

# Wer ist Jesus?

NAVIGATION		
PREDIGTTEIL	UNTERPUNKT	BESCHREIBUNG
<b>ANGABEN</b>	STICHWORTVERZEICHNIS AUFBAU	predigttechnische Angaben
<b>EINLEITUNG</b>		Predigteinleitung
<b>HAUPTTEIL</b>	1. Jesus ist eine geschichtliche Tatsache. 2. Jesus war wahrer Mensch und wahrer Gott. 3. Die Glaubwürdigkeit Jesu. 4. Biblische Belege, die den Anspruch Jesu Christi unterstützen.	die eigentliche Predigt
<b>SCHLUSS</b>		Predigtschluss

ANGABEN			
EINTRAG INS STICHWORTVERZEICHNIS			
<b>Stichwort:</b>	Gottes Sohn	<b>Bibel:</b>	
<b>Beschrieb:</b>	Jesus ist Gottes Sohn. Er ist eine geschichtliche Person. Er war wirklich Mensch und wirklich Gott. Sein Dienst. Er war weder ein Lügner, noch Irrer, noch eine Legende. Zeugnisse, die Seinen Anspruch bestätigen.	<b>Datum:</b>	12.9.2000
		<b>Ort:</b>	HA Basel 2
		<b>Anlass:</b>	Alphalivekurs
<b>Theologie:</b>	Apologetik	<b>Aufgabe:</b>	Vortrag

AUFBAU	
<b>Methode</b>	thematische Predigt
<b>Gegenstand</b>	Jesus

EINLEITUNG	
<b>Thema</b>	Die Natur Christi.
<b>Titel</b>	Wer ist Jesus?
<b>Beispiele</b>	»Eine Nonne war im Nahen Osten mit ihrem Jeep unterwegs, als ihr plötzlich das Benzin ausging. Sie hatte keinen Ersatzkanister bei sich; alles, was sie finden konnte, war ein Nachttopf. So ging sie zu Fuss zur nächsten Tankstelle, um den Nachttopf mit Benzin füllen zu lassen. Als sie zurückkam und das Benzin in ihren Tank goss, kam ein grosser Cadillac mit zwei steinreichen Ölscheichs vorbei. Die Scheichs sahen gespannt zu, wie sie den Inhalt des Nachttopfs in ihren Tank schüttete. Schliesslich kurbelte der eine von ihnen die Fensterscheibe herunter und rief ihr zu: "Wissen Sie, wir haben zwar nicht Ihre Religion, aber Ihren Glauben bewundern wir sehr!«

<b>Erklärung</b>	Manche Leute meinen, Christ zu werden sei ein blinder Sprung ins Ungewisse: man brauche eben diese Art von Glauben, der nötig ist, um sein Auto mit dem Inhalt eines Nachtopfs zu betreiben. Christ zu werden erfordert tatsächlich einen Glaubensschritt. Doch ist das kein blinder Glaubenssprung, sondern ein Schritt, der auf soliden historischen Grundlagen beruht.
<b>Frage 1</b>	»Welche Antwort würden Sie jemand geben, der meint, Christ zu werden sei ein "blinder Sprung ins Ungewisse"?« <sup>1</sup>
<b>Einleitungssatz</b>	In diesem Kapitel möchten wir einige dieser historischen Grundlagen genauer unter die Lupe nehmen.« <sup>2</sup>
<b>Kernaussage</b>	Jesus ist Gottes Sohn.

▲	<b>HAUPTTEIL</b>	▲
▲	<b>PUNKT 1</b>	▲
<b>1. Jesus ist eine geschichtliche Tatsache</b>		
<b>Spiel</b>	Zur Einführung dieses Themas machen wir eine spielerische Umfrage: Welcher dieser drei folgenden Geschichten hältst du für wahr und warum, bzw. warum nicht?	
<b>venezolanischer Affe</b>		<p>»Wohl für immer im Dunkeln bleibt die Story hinter dem Schwarzweissfoto, das der Waadtländer Geologe François de Loys 1917 oder 1918 knipste, als er sich mit einer Gruppe Einheimischer auf der Suche nach Erdöl durch völlig unerforschten, venezolanischen Dschungel quälte. Plötzlich wurden die erschöpften Männer mit Aststücken beworfen - von zwei Tieren, die sie zuerst für Bären hielten. Sie töteten eines davon; das andere flüchtete verletzt in den Wald. De Loys fotografierte das erlegte Tier: ein riesiger Affe, der keiner in Südamerika bekannten Art glich.</p> <p>Unzählige Expeditionen machten sich später auf die Suche nach diesem Affen - ohne Erfolg. Ist das Bild also gefälscht? Aber wieso hätte de Loys, von Zeitgenossen als absolut integre Persönlichkeit geschildert, mit einer solchen Geschichte seine Karriere im Erdölbusiness aufs Spiel setzen sollen? "Bisher ist nicht bewiesen, dass de Loys nicht die Wahrheit gesagt hätte", folgert ein 1999 publizierter Fachartikel im Bulletin der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Kantons Waadt.«<sup>3</sup></p>

## Riesenkrake



»Berühmt geworden ist der Fall der "Nautilus", deren Besatzung im Jahr 1873 an der Küste vor Neufundland ein Wrack bergen wollte. Als es die Fischer aber mit dem Enterhaken heranzuziehen suchten, schlug das vermeintliche Wrack einen grossen, harten Kiefer in die Bordwand und umschlang das Boot mit einem monströsen Fangarm. Bevor Boot und Mannschaft in der Tiefe versanken, griff der Fischerjunge Tom Piccot beherzt zur Axt und hieb den Arm ab. Damit rettete er nicht nur sich und seine Kameraden, sondern lieferte der Wissenschaft auch ein sechs Meter langes Beweisstück für die Existenz des Riesenkraakens.

Heute schätzt man, dass Exemplare von 50 Meter Länge und mehr in den Ozeanen leben.«<sup>4</sup>

## Yeti



Bild links: »So zeichnete der russische Professor G. Pronin den Schneemenschen, dem er angeblich im afghanischen Pamir-Gebirge begegnete.«<sup>5</sup>

Der Bergsteiger Reinhold Messner beschreibt eine Begegnung mit dem legendären Yeti im Himalaja:

»Ich sah mich um und erfasste im rechten Augenwinkel die Umrisse eines Zweibeiners, der zwischen den Bäumen zum Rand der Lichtung flüchtete, wo Dickicht aus Zwergsträuchern den Ansatz des Steilhangs überwucherte. Lautlos, vornübergebeugt, hastete dieses Wesen weiter, verschwand hinter einem Baum, tauchte als Ungeheuer wieder auf, das Mondlicht im Rücken, drehte den Kopf in meine Richtung und verharrte einen Augenblick. Wieder hörte ich dieses zornige Fauchen, das mehr ein Pfiff war, und sah einen Herzschlag lang sein Gesicht (...). Dieser Körper schien viel schwerer zu sein als ein ebensogrosser Mensch, lief aber mit einer solchen Leichtigkeit und Kraft auf den Saum der Zwergsträucher zu, dass ich ebenso erschrocken wie erleichtert war. Dass kein Mensch mitten in der Nacht so laufen konnte, war klar, aber welches Tier hatte eine solche Gestalt?«<sup>6</sup>

»Bekanntlich will der Südtiroler Reinhold Messner vor zwei Jahren im Himalaya den Yeti entdeckt haben. In Wirklichkeit verhöhnte er eine andere Kultur mitsamt ihrer Legenden, insbesondere die Sherpa-Kultur. Denn "sein Yeti", den er unter großem Pressegetöse vermarktete, war ein stinknormaler Braunbär, der sich nachts angeblich in den "unheimlichen Schneemenschen" verwandelte. Schon damals wurde der Extrembergsteiger von zahllosen Asien-Kennern und Journalisten verlacht. Von Himalaya-Bewohnern sowieso.

Am 12. August war dem berühmten "Streiflicht" der Süddeutschen Zeitung zu entnehmen, daß sie alle richtig lagen: "Nun sagt Messner laut *Bild*, er habe sich geirrt. 'Der Yeti', sagt er, 'ist großer Bullshit'."«<sup>7</sup>

<b>Anwendung</b>	<p>Wenn wir beurteilen, ob überlieferte Geschichten wahr sind oder nicht, bewerten wir Fakten wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuverlässigkeit der Zeugen</li> <li>- Zahl der Zeugen</li> <li>- Zuverlässigkeit des Textdokuments</li> <li>- Beweisbarkeit der Geschichte</li> </ul> <p>Im folgenden wollen wir Fakten betrachten, die uns klar zeigen, dass Jesus Christus eine geschichtliche Person ist.</p>
------------------	---

### 1.1 Das beweisen ausserbiblische Quellen

<b>ausser-biblische Quellen</b>	<p>»Jemand erzählte mir, dass Jesus Christus in einem alten kommunistischen Lexikon aus Russland als "mythische Gestalt, die nie existierte" beschrieben wird.</p> <p>Kein ernst zu nehmender Historiker würde heute noch so etwas behaupten. Es gibt zahlreiche Beweise für die Existenz Jesu, und zwar nicht nur in den Evangelien und anderen christlichen Schriften, sondern auch in nichtbiblischen Quellen.«<sup>8</sup></p>
<b>Freunde des Christentums</b>	<p>Im folgenden ein Zitat von Flavius Josephus, der sehr wohlwollend über Jesus schrieb und Zitate von Justin, der ein Christ war.</p>
<b>Flavius Josephus</b>	<p>»Jüdischer Geschichtsschreiber, wurde mit 19 Jahren Pharisäer; 66 n.Chr. war er jüdischer Feldherr in Galiläa. Nach seiner Gefangennahme wurde er ins römische Hauptquartier geschickt. Nach einem heftig umstrittenen Zitat soll er gesagt haben:</p> <p>"Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Er war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesagte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher verkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort."«<sup>9</sup></p> <p>»Wir finden bei Josephus auch einen Hinweis auf Jakobus, den Bruder Jesu.«<sup>10</sup></p>
<b>Justin</b>	<p>»Um 150 n.Chr. richtete Justin der Märtyrer seine <i>Verteidigung des Christentums</i> an den Kaiser Antonius Pius und verwies ihn an den Bericht des Pilatus, der nach Justins Annahme in den kaiserlichen Archiven verwahrt sein musste.</p> <p>"Die Worte aber: <i>Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt</i> deuten auf die Nägel hin, die ihm am Kreuz durch Hände und Füße getrieben wurden. Und nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen die, welche ihn gekreuzigt hatten, über seine Kleidung das Los und teilten sie untereinander. Dass das so geschehen ist, könnt ihr aus den unter Pontius Pilatus angefertigten Akten ersehen."«<sup>11</sup></p> <p>»Vgl. auch: "Dass er (Jesus) das (seine Wunder) wirklich getan hat, könnt ihr aus den unter Pontius Platus aufgenommenen Akten ersehen."«<sup>12</sup></p>
<b>Feinde des Christentums</b>	<p>Noch fast wichtiger in apologetischer Hinsicht sind die Zitate von Menschen, die gegen das Christentum eingestellt waren.</p>

Tacitus	<p>»Ein römischer Historiker, im Jahre 112 n.Chr. Statthalter der Provinz Asien, Schwiegersohn des Julius Agricola, des Statthalters von Britannien in den Jahren 80-84 n.Chr. Als er über die Regierung Neros schrieb, machte Tacitus Andeutungen über den Tod Christi und über die Existenz der Christen in Rom.</p> <p>"Doch nicht durch menschliche Hilfe, nicht durch des Fürsten Spenden oder durch Sühnungen der Götter liess sich der Schimpf bannen, dass man glaubte, es sei die Feuersbrunst geboten worden. Um daher dieses Gerede zu vernichten, gab Nero denen, welche wegen ihrer Schandtaten verhasst das Volk Christianer nannte, die Schuld und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen. Derjenige, von welchem dieser Name ausgegangen, Christus, war unter des Tiberius Führung vom Procurator Pontius Pilatus hingerichtet worden; und der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder aus, nicht nur in Judäa, dem Vaterland dieses Unwesens, sondern auch in der Hauptstadt, wo von allen Seiten alle nur denkbaren Greuel und Abscheulichkeiten zusammenströmen und Anhang finden."«<sup>13</sup></p>
Lucian	<p>»Ein Satiriker des 2. Jh., der geringschätzig über Christus und die Christen schrieb. Er brachte sie mit den Synagogen Palästinas in Verbindung und bezeichnete Jesus Christus als "den in Palästina gekreuzigten Menschen", der "diese neuen Mysterien in die Welt einführte". Weiter: "Ferner beredete sie ihr erster Gesetzgeber, dass sie alle untereinander Brüder wären, wenn sie einmal die hellenischen Götter abgeschworen hätten, jenen ihren gekreuzigten Sophisten anbeteten und nach seinen Gesetzen lebten.."«<sup>14</sup></p>
Juden	<p>Jesus wird im Talmud verschiedentlich mit einem Pseudonym erwähnt und diffamiert<sup>15</sup>.</p>
Zensur	<p>»Im Mittelalter wurden alle Stellen im Talmud, die sich auf Jesus bezogen, von Juden getilgt, um dem Eingriff der Zensur zuvorzukommen; darum fehlen die betreffenden Stellen in den kursierenden Ausgaben.«<sup>16</sup></p>
Hinrichtung Jesu	<p>»Mischna. Wenn man etwas zu seinen Gunsten findet, lässt man ihn frei. Wenn nicht, geht er hinaus, um gesteinigt zu werden. Ein Herold geht vor ihm her: Der Mann Soundso, Soundsos Sohn, geht hinaus, um gesteinigt zu werden, weil er die und die Übertretung begangen hat; Soundso und Soundso sind seine Zeugen; jeder, der etwas zu seinen Gunsten weiss, komme und plädiere für ihn.</p> <p>Gemara. Abbaje sagte: Er muss auch sagen: An dem und dem Tag, zu der und der Stunde, an dem und dem Platz; vielleicht gibt es einen, der etwas weiss und kommt, um sie<sup>17</sup> als falsche Zeugen zu erweisen.</p> <p>Ein Herold geht vor ihm her: Ja, vor ihm, nicht schon früher.<sup>18</sup> Dagegen wird gelehrt: Am Vorabend des Pesachfestes<sup>19</sup> haben sie Jesus gehängt.<sup>20</sup> Der Herold aber ging vierzig Tage lang vor ihm her: Dieser geht hinaus, um gesteinigt zu werden, weil er Zauberei getrieben und Israel verlockt und abgesprengt hat. Jeder, der etwas zu seinen Gunsten weiss, komme und plädiere für ihn. Aber sie fanden nichts zu seinen Gunsten und hängten ihn am Vorabend des Pesachfestes. Ula sagte: Meinst du denn, er sei einer gewesen, zu dessen Gunsten sich etwas hätte wenden können? Er war doch ein Verlocker, und der Allbarmherzige sprach:<sup>21</sup> <i>Du sollst ihn nicht schonen und ihn nicht bedecken.</i> Aber mit Jesus verhielt es sich deshalb anders, weil er der Regierung nahestand.<sup>22</sup>«<sup>23</sup></p>
Abstammung Jesu	<p>»Es wird gelehrt: Rabbi Elieser sagte zu den Weisen: Hat denn Stadas Sohn Zauberkünste aus Ägypten mitgebracht durch Ritzungen auf seinem Fleisch? Sie sagten zu ihm: Er war ein Narr und von Narren erbringt man keinen Beweis.</p> <p>Stadas Sohn? Panderas Sohn!<sup>24</sup> Raw Chisda sagte: Der Mann hiess Stada, der Liebhaber hiess Pandera. - Ihr Mann war doch Papos, Jehudas Sohn? Seine Mutter hiess Stada! - Seine Mutter war doch Mirjam die Frauenhaarflechterin<sup>25</sup>? Das ist es, was wir in Pumbedita sagen: Diese war ihrem Mann untreu.<sup>26</sup>«<sup>27</sup></p>

**1.2 Das beweisen biblische Quellen**

<b>Ist die Bibel zuverlässig?</b>	»Es gibt also auch ausserhalb des Neuen Testaments Beweise für die Existenz Jesu. Zudem sind die Beweise im Neuen Testament sehr überzeugend. Manchmal wird gefragt: "Das Neue Testament wurde vor langer Zeit geschrieben. Woher wissen wir, dass es nicht im Laufe der Jahre verändert wurde?"
<b>Textkritik</b>	Die Antwort darauf ist, dass wir sehr zuverlässig wissen, was die Schreiber des Neuen Testaments niedergeschrieben haben - und zwar auf Grund der wissenschaftlichen Methode der Textkritik <sup>28</sup> (Die Zuverlässigkeit der Bibel ist ein sehr grosses Thema der Apologetik, d.h. der Verteidigung des christlichen Glaubens. Sie wird hier nicht ausführlicher behandelt werden, da es den Rahmen dieses Kurses sprengen würde. <sup>29</sup> )
<b>Tabelle</b>	Die nachfolgenden Angaben zeigen, wie zuverlässig die neutestamentliche Textüberlieferung im Vergleich zu anderen antiken Dokumenten ist. <sup>30</sup>

Autoren	Werke	wann geschrieben	früheste Abschrift	Zeitspanne	Anzahl der Abschriften
Cäsar	Gallischer Krieg	100 - 44 v.Chr.	900 n.Chr.	<b>950 Jahre</b>	<b>9-10</b>
Livius	Römische Geschichte	59 v.Chr. - 17 n.Chr.	900 n.Chr.	<b>900 Jahre</b>	<b>20</b>
Plato	Tetralogien	427 - 347 v.Chr.	900 n.Chr.	<b>1200 Jahre</b>	<b>7</b>
Tacitus	Geschichte	100 n.Chr.	900 n.Chr.	<b>800 Jahre</b>	<b>20</b>
	Annalen	100 n.Chr.	1100 n.Chr.	<b>1000 Jahre</b>	<b>12</b>
	geringere Werke	100 n.Chr.	1000 n.Chr.	<b>900 Jahre</b>	<b>1</b>
Plinius der Jüngere	Geschichte	61 - 113 n.Chr.	850 n.Chr.	<b>750 Jahre</b>	<b>7</b>
Thukydides <sup>31</sup>	Geschichte des peloponnesischen Krieges	460 - 400 v.Chr.	900 n.Chr.	<b>1300 Jahre</b>	<b>8<sup>32</sup></b>
Sueton	De Vita Caesarum	75 - 160 n.Chr.	950 n.Chr.	<b>800 Jahre</b>	<b>8</b>
Herodot	Geschichte	480 - 425 v.Chr.	900 n.Chr.	<b>1300 Jahre</b>	<b>8</b>
Horaz		-	-	<b>900 Jahre</b>	<b>0</b>
Sophokles		496 - 406 v.Chr.	1000 n.Chr.	<b>1400 Jahre</b>	<b>100</b>
Lukrez		gest. 55 od. 53 v.Chr.	-	<b>1100 Jahre</b>	<b>2</b>
Catullus		54 v.Chr.	1550 n.Chr.	<b>1600 Jahre</b>	<b>3</b>
Euripides		480 - 406 v.Chr.	1100 n.Chr.	<b>1500 Jahre</b>	<b>9</b>
Demosthenes		383 - 322 v.Chr.	1100 n.Chr.	<b>1300 Jahre</b>	<b>200<sup>33</sup></b>
Aristoteles		384 - 322 v.Chr.	1100 n.Chr.	<b>1400 Jahre</b>	<b>5<sup>34</sup></b>
Aristophanes		450 - 385 v.Chr.	900 n.Chr.	<b>1200 Jahre</b>	<b>10</b>
Neues Testament		40 - 100 n.Chr.	130 <sup>35</sup> /350 <sup>36</sup> n.Chr.	<b>20-300 Jahre</b>	mehr als <b>5000</b> griechische, <b>10000</b> lateinische und <b>9300</b> andere Handschriften

Fazit	<p>»Trotz der langen Zeitspannen zwischen Original und erhaltenen Abschriften und trotz der relativ geringen Zahl der Handschriften bezweifelt kein Altertumswissenschaftler die Echtheit der Werke.</p> <p>Was das Neue Testament betrifft, haben wir dagegen Material in Hülle und Fülle. Die Schriften des Neuen Testaments wurden wahrscheinlich zwischen 40 und 100 n.Chr. verfasst. Aus dem Jahr 350 n.Chr. haben wir bereits ausgezeichnete Abschriften des gesamten Neuen Testaments, was eine maximale Zeitspanne von lediglich 300 Jahren bedeutet. Zudem existieren schon aus dem 3. Jahrhundert Papyri, die die meisten Schriften des Neuen Testaments enthalten. Sogar ein Fragment des Johannes-Evangeliums aus dem Jahr 130 n.Chr. hat sich erhalten.</p> <p>Insgesamt gibt es über 5000 griechische Handschriften, mehr als 10000 lateinische sowie 9300 weitere in anderen alten Sprachen. Darüber hinaus haben wir über 36000 Zitate in den Texten der frühen Kirchenväter.</p> <p>Einer der grössten Textkritiker aller Zeiten, F.J.A. Hort, schrieb: "Was Vielfalt und Umfang der Belege anbelangt, steht der Text des Neuen Testaments absolut unangefochten und einzigartig da, weit vor allen anderen antiken Prosaschriften."</p> <p>Bruce fasst dies mit einem Zitat von Frederic Kenyon zusammen, einem der führenden Gelehrten auf diesem Gebiet: "Die Zeitspanne zwischen der ursprünglichen Abfassung und den ältesten erhaltenen Manuskripten ist so gering, dass man sie vernachlässigen kann. Somit ist der letzte Zweifel hinfällig, ob die Schriften uns im Wesentlichen so überliefert wurden, wie sie geschrieben wurden. Authentizität wie grundsätzliche Integrität der Schriften des Neuen Testaments können damit als endgültig gesichert gelten."«<sup>37</sup></p>
Frage 2	»Inwiefern ist das neutestamentliche Material zu Jesus »sehr überzeugend«? Finden Sie das auch? Warum?« <sup>38</sup>

Übergang	»Die Existenz Jesu ist sowohl durch Beweise innerhalb wie ausserhalb des Neuen Testaments belegt. Aber wer ist er?« <sup>39</sup>
----------	---

▲ PUNKT 2 ▲
<b>2. Jesus war wahrer Mensch und wahrer Gott.</b>

<b>2.1 Er war wahrer Mensch.</b>	
Geschichte	»Beginnen wir mit der Feststellung, dass Jesus <i>wirklich Mensch</i> war. In den vergangenen zwei Jahrhunderten war diese Tatsache nicht so heftig umstritten wie ihr Gegenstück, nämlich die Frage, ob Jesus wirklich Gott war. Doch auch das wahre Menschsein Jesu wurde schon im 1. Jahrhundert n.Chr. angezweifelt.
Gnosis	<p>Im 1. Jahrhundert war es besonders wichtig zu verstehen, dass Jesus wahrhaftig Mensch war. Die Gnostiker, deren Ideen auf der antiken Lehre des Zarathustra beruhten, bereiteten den Aposteln Paulus und Johannes grosse Schwierigkeiten. Sie lehrten, dass die Mächte des Guten und des Bösen sich in ewigem Kampf befänden, wobei das <i>Gute</i> mit dem <i>Geist</i> und das <i>Böse</i> mit der <i>Materie</i> zu identifizieren sei.</p> <p>Auf den ersten Blick wirkt diese Aussage nicht sehr problematisch, aber ihre Konsequenzen sind gewaltig. Sie wirft unter anderem ein düsteres Licht auf die gesamte Idee der Schöpfung. Der Schöpfer-Gott des Alten Testaments wurde als ein geringeres Wesen betrachtet als der wahre Gott, weil Er sich mit der <i>Materie</i> befasste.</p>



Doketismus	Auf dem Hintergrund dieser Lehre war es einfach unvorstellbar, dass Gott (Geist) Mensch (Fleisch bzw. Materie) wurde. Die Gnostiker entwarfen verschiedene Konzepte, um die Vorstellung des Gott-Menschen, der auf Golgatha starb, zu umgehen. Eine Variante bestand darin zu leugnen, dass Jesus Christus überhaupt wahrer Mensch war: Er war ein Geist! Diese Lehre wurde <i>Doketismus</i> genannt (nach dem griechischen Wort <i>doke</i> : Erscheinung). <sup>40</sup>
Geburt	»Es ist von entscheidender Bedeutung zu verstehen, dass Jesus von Nazareth, geboren in Bethlehem, eine ebenso reale Person der Geschichte war, wie jede andere von Geschichtsschreibern dokumentierte Person. <sup>41</sup> Dass Er tatsächlich gelebt hat, ist eigentlich unbestreitbar. Die einzige zuverlässige Informationsquelle über die Umstände der Geburt und des Lebens Jesu sind die vier Evangelien des Neuen Testaments, doch gibt es auch eine Reiche weiterer Hinweise auf Christus in der <i>ausserbiblischen</i> Literatur.
Frau	als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer <b>Frau</b> , geboren unter Gesetz, (Gal. 4,4)
Jungfrau	»Siehe, die <b>Jungfrau</b> wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen«, was übersetzt ist: Gott mit uns. (Mt. 1,23)
Nachkomme Davids	über seinen Sohn, der aus der <b>Nachkommenschaft Davids</b> gekommen ist dem Fleische nach (Röm. 1,3)
Entwicklung	Lukas erinnert uns daran, dass Jesus die Entwicklung einer normalen Kindheit und Jugend durchlief (Lk. 2,40-42). Jesus Christus entwickelte sich körperlich, geistig, sozial und in gewisser Hinsicht auch geistlich (Hebr. 2,17). <sup>42</sup>
körperlich	Das Kindlein aber <b>wuchs</b> und <b>erstarkte</b> , erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm. (Lk. 2,40)
geistig	Und Jesus <b>nahm zu an Weisheit</b> und Alter und Gunst bei Gott und Menschen. (Lk. 2,52)
Alter	Und Jesus <b>nahm zu an Weisheit</b> und <b>Alter</b> und Gunst bei Gott und Menschen. (Lk. 2,52)
sozial	Und Jesus <b>nahm zu an Weisheit</b> und Alter und <b>Gunst bei Gott</b> und <b>Menschen</b> . (Lk. 2,52)
geistlich	Und Jesus <b>nahm zu an Weisheit</b> und Alter und <b>Gunst bei Gott</b> und Menschen. (Lk. 2,52)  Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen; (Hebr. 2,17)

Natur	<p>Jesus besass einen menschlichen <i>Körper</i>. Selbst nach Seiner Auferstehung lud Er die Jünger ein, sich von der Echtheit Seines Körpers zu überzeugen (Lk. 24,39).</p> <p>Er hatte auch eine <i>Seele</i>, das Zentrum des Bewusstseins und der eigenen Identität (Mt. 26,38). Im Neuen Testament werden die Begriffe <i>Seele</i> und <i>Geist</i> nicht immer klar voneinander unterschieden. Beide Begriffe, die den immateriellen Teil der menschlichen Identität beschreiben, werden auf Jesus bezogen (Mk. 2,8).</p> <p>Darüberhinaus liessen sich zahlreiche Bibelstellen anführen, die veranschaulichen, dass Jesus die Eigenschaften einer menschlichen Persönlichkeit hatte, wie Gefühle, Denkprozesse und eigene Willensentscheidungen.</p>
Körper	<p>Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet mich und seht, denn ein Geist hat nicht <b>Fleisch und Bein</b>, wie ihr seht, dass ich habe. (Lk. 24,39)</p>
Seele	<p>Dann spricht er zu ihnen: Meine <b>Seele</b> ist sehr betrübt, bis zum Tod. (Mt. 26,38a)</p>
Geist	<p>Und sogleich erkannte Jesus in seinem <b>Geist</b>, dass sie so bei sich überlegten, und sprach zu ihnen: Was überlegt ihr dies in euren Herzen? (Mk. 2,8)</p> <p>Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, wurde er im <b>Geist</b> erzürnt und wurde erschüttert. (Joh. 11,33)</p>
Gefühle	<p>Und als er sich näherte und die Stadt sah, <b>weinte</b> er über sie, (Lk. 19,41)</p> <p>Jesus <b>weinte</b>. (Joh. 11,35)</p> <p>Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist sehr <b>betrübt</b>, bis zum Tod. (Mt. 26,38a)</p> <p>Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, wurde er im Geist <b>erzürnt</b> und wurde <b>erschüttert</b>. (Joh. 11,33)</p> <p>Jesus aber blickte ihn an, <b>gewann ihn lieb</b> und sprach zu ihm: Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! (Mk. 10,21)</p>
Wille	<p>Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie <b>ich will</b>, sondern wie du willst. (Mt. 26,39)</p>
Begrenzungen	<p>Jesus unterlag den typisch menschlichen Begrenzungen, mit Ausnahme der Sünde.<sup>43</sup></p>
Müdigkeit	<p>Und siehe, es erhob sich ein heftiger Sturm auf dem See, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. (Mt. 8,24)</p>
Hunger	<p>Und als sie am folgenden Tag von Bethanien weggegangen waren, hungerte ihn. (Mk. 11,12)</p>

Durst	Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! (Joh. 19,28)
Überraschung	Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, selbst in Israel habe ich nicht so grossen Glauben gefunden. (Mt. 8,10)
Stress	Und er kommt in ein Haus. Und wieder kommt eine Volksmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten. (Mk. 3,20)
	Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Denn derer, die kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen. (Mk. 6,31)
Gebet (abhängig)	Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort. (Mk. 1,35)
Versuchung	Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise (wie wir) versucht worden ist, (doch) ohne Sünde. (Hebr. 4,15)
Tod	Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist. (Joh. 19,30)

Übergang	»Heute zweifelt wohl kaum jemand daran, dass Jesus voll und ganz Mensch war.« »Weit häufiger wird heute die Ansicht vertreten, Jesus sei zwar ein bedeutender religiöser Lehrer gewesen, allerdings nur ein Mensch. Ein Kabarettist machte sich zum Sprachrohr vieler, als er sagte: "Ans Christentum kann ich nicht glauben, aber ich halte Jesus für einen grossartigen Menschen." Welche Hinweise haben wir, dass Jesus mehr als nur ein wunderbarer Mensch oder ein grosser Lehrer war?« <sup>44</sup>
----------	---

## 2.2 Er ist wahrer Gott.

Bekenntnis	»Jesus bekannte sich ganz klar als Sohn Gottes. Dieses Bekenntnis kostete Ihm auch das Leben.« <sup>45</sup>
Mt. 26,63b-66	Und der Hohepriester sagte zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes! Jesus spricht zu ihm: Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat gelästert. Was brauchen wir noch Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Lästerung gehört. Was meint ihr? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Joh. 5,18	Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte.
Joh. 10,31-33	Da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten. Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt. Für welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern wegen Lästerung, und weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst.
Joh. 19,7	Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.
Behauptungen	»Jesus machte Behauptungen, die Seine Göttlichkeit implizieren.« <sup>46</sup> »Im Herzen eines jeden Menschen nagt ein tiefer Hunger. Die führenden Psychologen des 20. Jahrhunderts haben dies alle anerkannt. Freud meinte, die Leute hungerten nach Liebe. Jung glaubte, sie hungerten nach Sicherheit. Und Adler meinte, sie hungerten nach Bedeutung. Jesus sagt: "Ich bin das Brot des Lebens" (Joh. 6,35). Mit anderen Worten: "Wer seinen Hunger stillen will, komme zu mir!" Viele Menschen leben heute in Dunkelheit, Depression, Enttäuschung und Verzweiflung. Sie suchen nach einer Richtung für ihr Leben. Jesus sagte: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Dunkelheit leben, sondern das Licht des Lebens haben" (Joh. 8,12). Jemand erzählte mir, als er Christ geworden war: "Es war wie in einem Zimmer, in dem plötzlich das Licht angeschaltet wird: Ich konnte alles zum ersten Mal sehen." Viele Menschen haben Angst vor dem Tod. Eine Frau erzählte mir, dass sie manchmal nicht schlafen könne und immer wieder schweissgebadet aus dem Schlaf aufwache. Sie hatte Angst vor dem Tod, da sie nicht wusste, was danach mit ihr geschehen würde. Jesus sagt: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben" (Joh. 11,25-26). So viele Menschen leiden unter der Last ihrer Sorgen, Ängste und Schuldgefühle. Jesus sagt: "Kommt zu mir alle, die ihr bedrückt und belastet seid; ich schenke euch Ruhe" (Mt. 11,28).« <sup>47</sup>
Mt. 11,28-30	Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch <b>Ruhe</b> geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.
Joh. 5,24	Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, (der) hat <b>ewiges Leben</b> und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.
Joh. 6,35	Jesus sprach zu ihnen: <i>Ich bin</i> das <b>Brot des Lebens</b> : Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.
Joh. 7,38	Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, <b>Ströme lebendigen Wassers</b> fließen.
Joh. 8,12	Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: <i>Ich bin</i> das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das <b>Licht des Lebens</b> haben.
Joh. 10,27-28	Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen <b>ewiges Leben</b> , und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

Joh. 11,25-26a	Jesus sprach zu ihr: <i>Ich bin die Auferstehung und das Leben</i> ; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.
Joh. 14,6	Jesus spricht zu ihm: <i>Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben</i> . Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.
Vater/Sohn	<p>»Jesus bezeichnete sich selber als <i>der</i> Sohn des Vaters, wobei Er unmissverständlich Gott meinte.</p> <p>Der Begriff "Vater" erscheint im Johannesevangelium mehr als 100mal (mehr als in den anderen Evangelien).</p> <p>Nirgendwo in den Evangelien sagte Jesus: <i>unser Vater</i>, und schloss damit seine Jünger mit ein. (Vater-unser war eine Lehrlektion nur für die Jünger.)</p> <p>Im Gegenteil, er sagte zu Maria Magdalena am Grab: "Ich fahre auf zu <i>meinem</i> Vater und zu <i>eurem</i> Vater, zu <i>meinem</i> Gott und zu <i>eurem</i> Gott" (Joh. 20,17).</p> <p>Die Vaterschaft <i>Gott - Gottes Sohn</i> ist nicht gleich der Vaterschaft <i>Gott - Mensch</i>.«<sup>48</sup></p>
Abba, Vater	<p>»Michael Green schreibt, dass Jesus "behauptete, in einer Verbindung zu Gott zu stehen, wie es nie jemand zuvor beansprucht hatte.</p> <p>Das aramäische Wort <i>Abba</i>, das er gerne gebrauchte, besonders im Gebet (Mt. 14,36), bringt dies zum Ausdruck. Niemand vor ihm in der ganzen Geschichte Israels hatte Gott mit diesem Wort angesprochen. Natürlich beteten auch die Juden zu Gott als dem Vater. Aber sie gebrauchten das Wort <i>Abhinu</i>, eine Form der Anrede, die sich an den barmherzigen, vergebenden Gott wendet. Jesu Form der Anrede Gottes beinhaltet keine Bitte um Barmherzigkeit. Es ist ein Wort engster Zusammengehörigkeit. Darum unterschied er auch zwischen seiner eigenen Verbindung zu Gott und der anderer Menschen.«<sup>49</sup></p>
Annahme	»Jesus nahm Anbetung und Anerkennung als Sohn Gottes entgegen.« <sup>50</sup>
Mk. 16,16-17	<p>Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.</p> <p>Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.</p>
Joh. 6,68-69	Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.
Joh. 20,28-29	<p>Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!</p> <p>Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig (sind), die nicht gesehen und (doch) geglaubt haben!</p>

Menschen- sohn	<p>»Dass der Titel "Menschensohn" eine Behauptung der Gottheit und nicht - wie manche gemeint haben - ein Verzicht darauf ist, geht aus den Eigenschaften hervor, in denen sich Jesus als des Menschen Sohn erzeigt. Diese können sich nur auf Gott beziehen!</p> <p>Neuere Funde, wie die Schriftrollen vom Toten Meer oder andere Dokumente, lassen uns die Bedeutung dieser Bezeichnung besser verstehen. Es war keinesfalls ein Hinweis auf Sein Menschsein, wie viele Theologen angenommen hatten, sondern vielmehr eine klare Proklamation Seiner Gottheit. Der Name <i>Menschensohn</i> bezog sich auf den Triumph des Messias! Und genau der beanspruchte Er zu sein.</p> <p>Kreysler und Scheffrahn schreiben: "Jesus glaubte unmissverständlich, dass er die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen über den Messias war. In bezug auf sich selbst verwendete er ständig den Titel <i>der Menschensohn</i> aus Daniels Vision." (Dan. 7,13-14)</p> <p>In Mk. 14,61-64 bezieht Jesus Dan. 7,13-14 und Ps. 110,1 auf sich, und zwar als etwas, das sich vor den Augen seiner Ankläger ereignen wird.</p> <p>C.G. Montefiore fügt hinzu: "Wenn Jesus diese Worte sprach, können wir kaum annehmen, dass er zwischen sich, dem Menschensohn und dem Messias einen Unterschied machte. Der Menschensohn muss der Messias sein, und er selbst ist beides.«<sup>1</sup></p>
Ps. 110,1	<p>Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!</p>
Dan. 7,13-14	<p>Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.</p> <p>Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum (so), dass es nicht zerstört wird.</p>
Mk. 14,61b-62	<p>Wieder fragte ihn der Hohepriester und spricht zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin es! Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels.</p>
Identität	<p>»So eng war sein (Jesu) Verhältnis zu Gott, dass er die Stellung eines Menschen zu ihm, dem Sohn, gleichsetzte mit seiner Stellung zu Gott, dem Vater.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ihn kennen hiess bei ihm, Gott kennen (Joh. 8,19; 14,7);</li> <li>- ihn sehen hiess Gott sehen (Joh. 12,45; 14,9);</li> <li>- an ihn glauben hiess Gott glauben (Joh. 12,44);</li> <li>- ihn aufnehmen hiess Gott aufnehmen (Mk. 9,37);</li> <li>- ihn hassen hiess Gott hassen (Joh. 15,23);</li> <li>- ihn ehren hiess Gott ehren (Joh. 5,23).«<sup>52</sup></li> </ul>
Kennen	<p>Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich gekannt hättet, so würdet ihr auch meinen Vater gekannt haben. (Joh. 8,19)</p>
	<p>Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen. (Joh. 14,7)</p>

Sehen	und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat. (Joh. 12,45)
	Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. (Joh. 14,9b)
Glauben	Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat; (Joh. 12,44)
Aufnehmen	Wer eins von solchen Kindern aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt mich auf; und wer mich aufnehmen wird, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. (Mk. 9,37)
Hassen	Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater. (Joh. 15,23)
Ehren	Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. (Joh. 5,23b)
Sünden- vergebung	<p>»Jesus nahm Eigenschaften für sich in Anspruch, die nur Gott zustanden. Als ein Gelähmter durch das Dach heruntergelassen und zu seinen Füßen gelegt wurde, sagte er: "Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Dann sagte er etwa folgendes: "Auf dass ihr aber wisset, dass des Menschen Sohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben (was, wie ihr mit Recht sagt, nur Gott kann, aber was unsichtbar ist), werde ich irgend etwas tun, was ihr <i>sehen</i> könnt." Er wandte sich an den Gelähmten und befahl ihm: "Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim!" (Lk. 5,19-24)«<sup>53</sup></p> <p>»Dieser Anspruch, Sünden vergeben zu können, ist in der Tat höchst bemerkenswert. C.S. Lewis hat dies deutlich formuliert:</p> <p>"Ein Teil dieses Anspruchs entgeht uns einfach deshalb schon, weil wir ihn so oft gehört haben, dass wir nicht länger mehr sehen, worauf er hinausläuft. Ich meine den Anspruch, Sünden zu vergeben: und zwar alle Sünden. Ausser wenn hier Gott spricht, ist das so absurd, dass es schon wieder komisch ist.</p> <p>Wir alle können verstehen, wenn jemand Dinge vergibt, die ihm angetan wurden. Sie treten mir auf den Fuss und ich vergebe Ihnen. Sie stehlen mein Geld und ich vergebe Ihnen. Aber was sollen wir mit jemandem anfangen, dem niemand auf den Fuss getreten ist und der nicht bestohlen wurde, aber der Ihnen verkündet, er vergebe Ihnen, dass Sie anderen auf den Fuss getreten sind und deren Geld gestohlen haben? Albern und dumm wäre noch die wohlwollendste Bezeichnung für ein solches Verhalten.</p> <p>Doch ist das genau das, was Jesus getan hat. Er verkündete den Menschen, ihre Sünden seien vergeben, ohne die dadurch Geschädigten um ihre Meinung zu fragen. Ohne zu zögern, nahm Er die Rolle dessen ein, der am stärksten betroffen war, nämlich des Hauptgeschädigten. Das ergibt nur dann einen Sinn, wenn Er in der Tat jener Gott ist, dessen Gesetze gebrochen wurden und dessen Liebe durch jede einzelne Sünde verletzt wird. Im Munde eines jeden, der nicht Gott ist, würden solche Worte eine derartig unglaubliche Dummheit und Einbildung darstellen, dass sie ihresgleichen in der Geschichte der Menschheit suchen."«<sup>54</sup></p>

<b>ewiges Gericht</b>	<p>»Mit der Aussage, eines Tages werde er die Welt richten, erhob Jesus einen weiteren aussergewöhnlichen Anspruch (Mt. 25,31-32). (...)</p> <p>Angenommen, der Pfarrer Ihrer Gemeinde würde sich auf die Kanzel stellen und behaupten: "Beim Jüngsten Gericht werden Sie alle vor mir erscheinen. Ich werde dann über Ihr Schicksal in der Ewigkeit entscheiden. Was mit Ihnen geschieht, hängt davon ab, wie Sie mit mir und meinen Anhängern umgegangen sind."</p> <p>Wenn ein normaler Mensch einen solchen Anspruch erhebt, dann ist das geradezu grotesk.«<sup>55</sup></p>
<b>Frage 4</b>	<p>»Tatsächlich zog Jesus nicht herum und verkündete überall: "Ich bin Gott." Welche Gründe gibt es angesichts dieser Tatsache dann für die Göttlichkeit Jesu?«<sup>56</sup></p>

<b>2.3 Diese zwei Naturen Christi widerspiegelte sich in Seinem Dienst.</b>	
<b>Verborgeneheit</b>	»Jesus lebte relativ verborgen in der Stadt Nazareth, bis Er etwa dreissig Jahre alt war.
<b>Taufe</b>	Eines Tages ging Er zum Jordan hinunter, wo Johannes taufte. Als dieser Ihn sah, rief er aus: "Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt" (Joh. 1,29). Mit diesem Tag begann das öffentliche Wirken Jesu, das drei Jahre dauerte. In diesem wirklich sehr kurzen Zeitraum tat Jesus verschiedene Dinge.
<b>Jünger</b>	Er scharte einige Nachfolger um sich, die <i>Jünger</i> genannt wurden (die griechische Bezeichnung bedeutet <i>Lernende</i> oder <i>Schüler</i> ) und die Er geduldig lehrte.
<b>Menschenmenge</b>	Mit zunehmender Ausbreitung Seines öffentlichen Dienstes versammelten sich grosse Menschenmengen um Jesus. Seine Methoden bestanden darin, zu predigen, zu lehren und zu heilen (Mt. 9,35).
<b>Offenbarung</b>	<p>Doch nach einem Jahr in der Öffentlichkeit zeigte Jesus sehr deutlich, wer Er wirklich war und warum Er gekommen war. Als Jesus zu verstehen gab, dass Er nicht nur die Wahrheit verkündigen und Menschen aus ihren Nöten befreien würde, sondern dass Sein eigentlicher Auftrag auf der Erde darin bestand, am Kreuz als Sühne für die Sünde der Menschen zu sterben, da lichtete sich die verwirrte Menge zusehends.</p> <p>Etwa um die Zeit der Speisung der Fünftausend begann Jesus in aller Öffentlichkeit zu lehren, dass Er nicht nur Gottes Sohn war, sondern - so unglaublich es einem unbeteiligten Zuschauer auch erscheinen mochte - gekommen war, um zu sterben (Joh. 6).</p>
<b>Gemeinde</b>	<p>Zum Schluss verbrachte Jesus mehr Zeit mit weniger Menschen. Einen Kern hingeebener Nachfolger bereitete Er darauf vor, die Gemeinde zu gründen und sozusagen als Seine Hände und Füße zu dienen. Nachdem Jesus auf Golgatha gestorben und von den Toten auferstanden war, war Sein Auftrag erfüllt.</p> <p>Seine Nachfolger sollten kurz darauf zu Pfingsten noch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, bevor sie in die ganze Welt hinausziehen und die Gute Nachricht verkündigen sollten, dass Seine Behauptungen stimmten: Er war der Erlöser der Menschen! Er war der menschgewordene Gott.«<sup>57</sup></p>



<b>Übergang</b>	»Wenn jemand einen solchen Anspruch erhebt, muss man das prüfen. Die unterschiedlichsten Menschen erheben die unterschiedlichsten Ansprüche. Die bloße Tatsache, dass einer behauptet, irgendjemand zu sein, bedeutet noch lange nicht, dass er Recht hat. Es gibt genügend Leute, die sich täuschen; manche davon befinden sich in einer psychiatrischen Anstalt. Sie halten sich für Napoleon oder den Papst, aber sie sind es nicht. Wie prüfen wir solche Ansprüche?« <sup>58</sup>
-----------------	---

▲ PUNKT 3 ▲	
<b>3. Die Glaubwürdigkeit Jesu</b>	
<b>Einführung</b>	»Angesichts der Ansprüche Christi haben wir nur vier Möglichkeiten. Er war entweder ein Lügner, ein Irrer, eine Legende oder die Wahrheit. Wenn wir sagen, er sei nicht die Wahrheit, bejahen wir automatisch eine der drei anderen Möglichkeiten, ob wir es erkennen oder nicht.
<b>Frage 5</b>	»Wie kann man den direkt und indirekt erhobenen Anspruch Jesu bezüglich seiner Identität als Gottes Sohn prüfen?« <sup>59</sup>

<b>3.1 War er ein Lügner?</b>	
<b>Behauptung</b>	Eine Möglichkeit besteht darin, dass Jesus Christus log, als er behauptete, er sei Gott; dass er wusste, dass er nicht Gott war, aber seine Zuhörer absichtlich täuschte, um seiner Lehre Autorität zu verleihen.
<b>Bewertung</b>	Wenige Menschen - wenn überhaupt welche - sind ernsthaft dieser Meinung. Sogar jene Menschen, die seine Gottheit leugnen, bestätigen, dass Jesus ihrer Meinung nach ein grosser Morallehrer gewesen sei. Sie erkennen aber nicht, dass diese beiden Behauptungen unvereinbar sind. Jesus könnte kaum ein grosser Morallehrer gewesen sein, wenn er absichtlich gelogen hätte in bezug auf den entscheidenden Punkt seiner Lehre, nämlich seiner Identität. Entweder war Jesus kein guter Mensch, sondern ein Lügner, oder Er war wirklich ein guter Mensch und alles andere als ein Betrüger!« <sup>60</sup> »Jesus erklärte, dass die Wunder, die er vollbrachte, bewiesen, "dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin" (Joh. 10,38).« <sup>61</sup>

<b>3.2 War er ein Irrer?</b>	
<b>Behauptung 1</b>	Eine weniger harte, aber ebenso erschreckende Möglichkeit ist, dass Jesus zwar aufrichtig - aber verrückt war.
<b>Bewertung</b>	Der Widerspruch zwischen seinen tiefen, vernünftigen und geradezu scharfsinnigen sittlichen Weisungen und dem masslosen Grössenwahn, der seinen theologischen Aussagen zugrundeliegen müsste, wenn er nicht Gott in Person gewesen wäre, ist nie befriedigend erklärt worden.
<b>Behauptung 2</b>	Paul Little geht sicher etwas zu weit mit seiner Interpretation, dass Jesus dieser Auffassung zufolge ein Geistesgestörter hätte sein müssen. Eine naive Selbsttäuschung oder geistige Unbedarftheit wäre bei dieser Alternative eine ebenso mögliche Theorie.

<b>Bewertung</b>	Doch selbst dieser Deutungsversuch bereitet logische Schwierigkeiten. Wie könnte der grösste Mensch, der je gelebt hat und die Geschichte der Menschheit prägte wie kein anderer, geistig minderbemittelt gewesen sein? Diese These ist noch schwieriger nachzuvollziehen als die Ansicht, Jesus wäre geistesgestört gewesen. Und wie liesse sich die erstaunliche Weisheit Jesu damit vereinbaren, mit der Er Seine Zuhörer - selbst die Schriftgelehrten - schon als Zwölfjähriger verblüffte (Lk. 2,47; 4,22-32)?
------------------	--

<b>3.3 War er eine Legende?</b>	
<b>Behauptung</b>	Die dritte Möglichkeit ist, dass das ganze Gerede über seinen Gottesanspruch eine Legende ist. Könnte es nicht sein, dass seine eifrigen Nachfolger im dritten und vierten Jahrhundert Worte in seinen Mund legten, die ihn entsetzt hätten, hätte er sie je gehört? Diese Auffassung wird von mehreren Gruppen vertreten.
<b>Rationalismus</b>	Vor wenigen Jahren kamen einige Rationalisten zu der Ansicht, die ursprüngliche Geschichte Jesu sei in den darauffolgenden Generationen von übereifrigen Anhängern ausgeschmückt worden. Diese Rationalisten versuchten, die übernatürlichen Elemente der Bibel wegzudiskutieren.
<b>Existentialismus</b>	In neuerer Zeit wurde die Legendentheorie von modernen Theologen wiederaufgegriffen. So behaupteten einige kerygmatische Theologen, dass es das Kerygma sei (die mit der Zeit entstandenen Glaubensinhalte der Kirche), das Menschen erlöse (ihnen ein neues Selbstverständnis vermitteln). Ob hinter diesen Glaubensinhalten ein realer historischer Jesus stehe, spiele überhaupt keine Rolle! Dieser Gedankengang beruht auf der Vorstellung, dass niemand die Fakten wirklich überprüfen könne, die die Evangelien über die Zeit vor der Auferstehung vermitteln. Diese Gruppe von Theologen hegt den Verdacht, die begeisterten Jünger der Urgemeinde hätten bestimmte Glaubensvorstellungen über Jesus entwickelt und sie im Nachhinein in ihre Erinnerungen hineininterpretiert. Diese Auffassung greift die Glaubwürdigkeit der Evangelien direkt an und unterwandert jede wesentliche Information darüber, wie Jesus wirklich war.
<b>Bewertung</b>	Diese Theorie stösst auf ein Problem: die Entdeckungen der modernen Archäologie. Es ist endgültig bewiesen worden, dass die vier Biographien Christi während des Lebens mancher seiner Zeitgenossen geschrieben wurden. Vor einiger Zeit sagte Dr. William F. Albright, ein weltberühmter Archäologe, es bestehe kein Grund zu glauben, dass irgendein Evangelium später als 70 n.Chr. geschrieben wurde. Dass eine Legende über Christus ohne jede Grundlage eine solche Verbreitung und Wirkung erzielt hätte, ist unvorstellbar.

<b>3.4 Er ist Gottes Sohn.</b>	
<b>Ergebnis</b>	Die einzige andere Möglichkeit ist, dass Jesus die Wahrheit sprach.« <sup>62</sup>
<b>Frage 6</b>	Es gibt nur vier realistische Möglichkeiten, »wer Jesus sein kann. Welche sind das? Und welche davon halten Sie für richtig? Warum?« <sup>63</sup>

Übergang	»Jesus hatte Zeugnisse, »die seinen Anspruch unterstützten. Was waren das für Zeugnisse?« <sup>64</sup>
----------	---

**PUNKT 4**

**4. Biblische Belege, die den Anspruch Jesu Christi unterstützen.**

**4.1 Er war sündlos.**

<b>Einführung</b>	<p>Erstens stimmte sein Charakter mit seinen Ansprüchen überein. Jesus Christus war ohne Sünde. Die Qualität seines Lebens war so, dass er seine Feinde mit der Frage herausfordern konnte: "Welcher unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen?" (Joh. 8,46). Die Antwort war Schweigen, obwohl er sich an Menschen wandte, die gern auf einen Fehler in seinem Charakter gezeigt hätten.</p> <p>Wir lesen von den Versuchungen Jesu, aber wir hören nie ein Sündenbekenntnis von seinen Lippen. Er bittet nie um Vergebung, obwohl er das von seinen Nachfolgern verlangt.</p> <p>Interessant ist der auffällige Unterschied zwischen dem Gebet, das Jesus Seine Jünger lehrte (das Vaterunser in Mt. 6,9-13) und dem hohepriesterlichen Gebet Jesu in Joh. 17. Nur das Vaterunser enthält ein Sündenbekenntnis.</p> <p>Der Mangel an Empfindung moralischen Versagens ist so erstaunlich, weil er völlig im Gegensatz zur Erfahrung der Heiligen und Mystiker aller Zeiten steht. Je näher sich Männer und Frauen Gott nähern, desto mehr werden sie von ihrem eigenen Versagen, ihrer eigenen Verdorbenheit und Unzulänglichkeit überwältigt.</p>
<b>heilig</b>	<p>Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden. (Lk. 1,35)</p>
<b>heilig, gerecht</b>	<p>Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; (Apg. 3,14)</p>
<b>fromm</b>	<p>Denn David sagt über ihn: »Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen, noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. (Apg. 2,25-27)</p>
<b>gottwohl-gefällig</b>	<p>Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue. (Joh. 8,29)</p>

sündlos	Wer von euch überführt mich einer Sünde? (Joh. 8,46a)
	Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt und hat nichts in mir; (Joh. 14,30)
	Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm. (2. Kor. 5,21)
	Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise (wie wir) versucht worden ist, (doch) ohne Sünde. (Hebr. 4,15)
	der keine Sünde getan hat, noch ist Trug in seinem Mund gefunden worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet; (1. Petr. 2,22-23)
	Und ihr wisst, dass er geoffenbart worden ist, damit er die Sünden wegnehme; und Sünde ist nicht in ihm. (1. Joh. 3,5)

#### 4.2 Er war die vollkommene Liebe.

Einführung	Was Jesus charakterisierte, war die höchste Qualität der Liebe.
Vater	aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so tue, wie mir der Vater geboten hat. - Steht auf, lasst uns von hier fortgehen! (Joh. 14,31)
Jünger	Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (Joh. 10,11)
	da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende. (Joh. 13,1b)
	Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Röm. 8,37-39)

Sünder	Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder; (Mt. 11,19a)
	Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! (Mk. 10,21)
	Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! (Lk. 23,34)
	Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. (Röm. 5,8)

4.3 Er war demütig.	
Einführung	Ein wunderbares Bild der Selbstentäußerung Christi wird uns in Phil. 2,5-8 vor Augen geführt. Jesus nahm die Gestalt eines Menschen an und lebte nicht als König, sondern als armer Mensch unter bescheidenen Verhältnissen. Er scheute sich nicht vor einfacher Arbeit (Mk. 6,3). Er ertrug Leid und Verachtung, ohne sich dagegen aufzulehnen, und ging diesen Weg sogar bis zum Tod am Kreuz. Christus war reich, wurde aber um unsertwillen arm (2. Kor. 8,9). Er wurde in einem armseligen Stall mitten unter Haustieren geboren und in eine Futterkrippe gelegt (Lk. 2,7). Er besass im Grunde genommen gar nichts, nicht einmal einen Ort, den Er Sein Zuhause hätte nennen können (Lk. 9,58). Schliesslich wurde Er in einem Grab beigesetzt, das ein Freund Ihm überliess (Mt. 27,57-60)!
Gesinnung Christi	Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. (Mk. 10,45)
	Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich werdet. (2. Kor. 8,9)
	Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus (war), der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. (Phil. 2,5-8)
Leben Christi	
Geburt	und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war. (Lk. 2,7)
Beruf	Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? (Mk. 6,3a)

Heimat	Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. (Lk. 9,58)
Grab	Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in seine neue Gruft, die er in den Felsen ausgehauen hatte; und er wälzte einen grossen Stein an die Tür der Gruft und ging hinweg. (Mt. 27,59-60)

#### 4.4 Er hatte eine göttliche Persönlichkeit.

Wenn Gott Mensch wäre	<p>Jesus verkörpert die vollkommene Persönlichkeit. Er strahlte solche Güte und Liebe aus, dass Seine Persönlichkeit sich mit einer glasklaren Linse vergleichen lässt, durch die Gott zu den Menschen hindurchscheinen konnte. Der amerikanische Theologe Ramm weist darauf hin:</p> <p>"Wenn Gott Mensch wäre, würden wir erwarten, dass seine Persönlichkeit das wahre Menschtum aufzeigen würde. Nur Gott könnte uns sagen, wie der wahre Mensch sein soll.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gewiss, der vollkommene Mensch wird in der Frömmigkeit des AT vorausgesehen. An erster Stelle muss ein vollkommenes Gottesbewusstsein stehen,</li> <li>2. zusammen mit der vollkommenen Hingabe und Widmung des Lebens an Gott.</li> </ol> <p>Dann kommen die anderen Tugenden und guten Eigenschaften, die das vollkommene Menschsein kennzeichnen.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>3. Der Verstand darf die Frömmigkeit nicht ersticken,</li> <li>4. das Gebet darf kein Ersatz für die Arbeit werden,</li> <li>5. Eifer darf keiner irrationalen Schwärmerei Platz einräumen.</li> </ol> <p>In Christus haben wir die vollkommene Vereinigung dieser Eigenschaften, denn als fleischgewordener Gott ist er der vollkommene Mensch.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sein Eifer entartete nie zu Leidenschaft,</li> <li>2. seine Gutmütigkeit nie zu Gefühlsduselei.</li> <li>3. Er vereinigte in sich kindliche Unschuld mit männlicher Stärke,</li> <li>4. fesselnde Hingabe an Gott mit unermüdlichem Interesse am Wohlergehen des Menschen,</li> <li>5. zärtliche Liebe für den Sünder mit entschiedener Ablehnung der Sünde,</li> <li>6. furchtlosen Mut mit weiser Vorsicht."</li> </ol>
-----------------------	--

#### 4.5 Er hatte eine göttliche Macht.

Einführung	Jesus Christus bewies Vollmacht über die verschiedensten Kräfte der Gewalt und des Widerstands. Kein Mensch hat je solche Herrschaft über so viele und gewaltige Mächte ausgeübt.« <sup>65</sup>
Natur	
Gewalten	Und sie fürchteten sich mit grosser Furcht und sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen? (Mk. 4,41)

Gesetz	Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreissig Stadien gerudert waren, sehen sie Jesus auf dem See dahergehen und nahe an das Schiff herankommen, und sie fürchteten sich. (Joh. 6,19)
Qualität	Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war - (...) -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie trunken geworden sind, dann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. (Joh. 2,7-10)
Quantität	Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische. Er aber sprach: Bringt sie mir her! Und er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber (gaben sie) den Volksmengen. Und sie assen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb: zwölf Handkörbe voll. Die aber assen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder. (Mt. 14,17-21)
Krankheit	
trotz Andrang	Als aber Jesus es erkannte, entwich er von dort; und es folgte ihm eine grosse Volksmenge, und er heilte sie alle. (Mt. 12,15)
trotz Entfernung	Er kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war in Kapernaum ein königlicher (Beamter), dessen Sohn krank war. Als dieser gehört hatte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihmhin und bat, dass er herabkomme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben. (...) Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt. Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Aber schon während er hinabing, kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten, dass sein Knabe lebe. (Joh. 4,46-51)
trotz chronischem Verlauf	Es war aber ein Mensch dort, der achtunddreissig Jahre mit seiner Krankheit behaftet war. Als Jesus diesen daliegen sah und wusste, dass es schon lange Zeit so mit ihm war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? (...) Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher! Und sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und ging umher. (Joh. 5,5-9)
trotz Geburtsfehler	Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloa - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend. (Joh. 9,1.6-7)
Dämonen-austreibung	
trotz Andrang	Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit einem Wort, (Mt. 8,16a)

trotz Entfernung	und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist gross. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an. (Mt. 15,22.28)
trotz chronischem Verlauf	Als er aber an das Land gestiegen war, kam ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der seit langer Zeit Dämonen hatte und keine Kleider anzog und nicht im Haus blieb, sondern in den Grabstätten. Die Dämonen aber fuhren von dem Menschen aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank. Die Leute aber gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen; und sie fürchteten sich. (Lk. 8,27.33.35)
trotz "Geburtsfehler"	Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich; und er fiel zur Erde, wälzte sich und schäumte. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es her, dass ihm dies geschehen ist? Er aber sagte: Von Kindheit an; (...) Als aber Jesus sah, dass eine Volksmenge zusammenläuft, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: fahre von ihm aus, und fahre nicht mehr in ihn hinein! Und er schrie und zerrte (ihn) heftig und fuhr aus; und er wurde wie tot, so dass die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stand auf. (Mk. 9,20-27)
Tod	
trotz Trauergesang	Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Pfeifer und die lärmende Volksmenge sah, sprach er: Geht fort, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie lachten ihn aus. Als aber die Volksmenge hinausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; und das Mädchen stand auf. (Mt. 9,23-25)
trotz Begräbnis	Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter. (Lk. 7,12-15)
trotz Verwesung	Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Martha, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier. Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen. (Joh. 11,39.43-44)



<b>4.6 Er erfüllte göttliche Prophezeiungen und besiegte den Tod.</b>	
<b>erfüllte Prophetie</b>	<p>»Der amerikanische Theologe und Schriftsteller Wilbur Smith schreibt:</p> <p>"Die Antike kannte unter dem Namen der Wahrsagekunst viele unterschiedliche Methoden der Zukunftsvorhersage. Doch findet sich in der gesamten griechischen und lateinischen Literatur (selbst dort, wo Begriffe wie <i>Prophet</i> oder <i>Prophetie</i> verwendet werden) nirgends eine wirklich konkrete Vorhersage eines grossen historischen Ereignisses, das in ferner Zukunft stattfinden sollte, auch keine Prophetie über das Kommen eines Erlösers der Menschheit. Der Islam kann keine jahrhundertealten prophetischen Vorhersagen des Kommens Mohammeds vorweisen. Ebenso wenig kann irgendein Sektengründer in diesem Land auf irgendeinen alten Text verweisen, in dem sein Auftreten vorhergesagt worden wäre."</p> <p>Jesus dagegen erfüllte über 300 Prophetien. (...) Nun könnte man annehmen, Jesus sei ein äusserst raffinierter Mensch gewesen, der diese Prophetien ganz gezielt erfüllen wollte, um der im Alten Testament prophezeite Messias zu sein. Das Problem dabei ist, dass allein schon die grosse Zahl von Prophetien das ausserordentlich erschwert hätte. Zweitens hatte er, menschlich gesehen, keine Macht über viele der Ereignisse. So finden sich im Alten Testament beispielsweise Einzelheiten über seinen Tod (vgl. Jes. 53) (...) und sogar über seinen Geburtsort (vgl. Micha 5,2).«<sup>66</sup></p>
<b>Auferstehung</b>	<p>Das höchste Zeugnis des Anspruchs Jesu, Gott zu sein, war seine Auferstehung von den Toten. Mehrere Male im Laufe seines Lebens sagte er voraus, dass er sterben müsste. Er sagte ebenfalls voraus, wie er sterben würde, und dass er nach drei Tagen von den Toten auferstehen und seinen Jüngern erscheinen würde.</p> <p>Dieses war sicherlich die grösste Prüfung. Es ist eine Behauptung, die leicht nachweisbar ist. Entweder geschah es, oder es geschah nicht.</p>
<b>Beweise</b>	<p>Die Auferstehung Christi ist wohl eine der bestbezeugten geschichtlichen Tatsachen überhaupt. Leider würde der Nachweis dieser These diese Lektion des Alphakurses bei weitem sprengen!<sup>67</sup> Doch folgende Stichworte mögen genügen:</p>
<b>Jesu Tod</b>	<p>»Alle vier Evangelisten bestätigen unmissverständlich, dass Jesus tatsächlich gestorben ist.«<sup>68</sup></p>
<b>Der Stein</b>	<p>»Wenn man berücksichtigt, dass Wächter vor dem Grab aufgestellt waren und dass nur mehrere Männer gemeinsam den Stein wegwälzen konnten, war die Wahrscheinlichkeit, dass die Jünger oder sonst jemand das Grab unbemerkt geöffnet hatte sehr gering!«<sup>69</sup></p>
<b>Das Siegel</b>	<p>»Professor D.D. Whedon: "Die Tür konnte daher nicht geöffnet werden, ohne das Siegel zu brechen, was ein Verbrechen gegen die Autorität des Eigentümers des Siegels war. Die Wache sollte den Intrigen der Jünger zuvorkommen; das Siegel sollte eine Komplizenschaft mit der Wache verhindern."«<sup>70</sup></p>
<b>Die Wache</b>	<p>Die Wache schlief ganz sicher nicht ein, denn auf ein solches Versagen wurde sehr schwer bestraft!<sup>71</sup></p>
<b>Die Grabtücher</b>	<p>»Für mich ist eines der faszinierendsten Beweisstücke in Verbindung mit dem leeren Grab Jesu die Beschreibung der Grabgewänder, die Johannes liefert. (...) Als Petrus und Johannes zum Grab kamen, sahen sie die Leichentücher, die, wie es der christliche Apologet Josh McDowell ausdrückte, "der leeren Hülle glichen, aus der der Schmetterling schon entschlüpft war". Es war, als ob Jesus einfach durch die Grabgewänder hindurchgegangen wäre. So überrascht es nicht, dass Johannes "sah und glaubte" (Joh. 20,8).«<sup>72</sup></p>

Erscheinungen	Waren die Erscheinungen Jesu nach Seinem Tod Halluzinationen? Nein! Es sahen »über 500 Menschen <sup>73</sup> den auferstandenen Jesus gleichzeitig. Ein Einzelner kann Halluzinationen haben; vielleicht ist es sogar möglich, dass zwei oder drei die gleiche Halluzination erleben. Aber wie wahrscheinlich ist es, dass 500 Leute alle dieselbe Halluzination haben?« <sup>74</sup>
Jünger	»Wenn man zudem bedenkt, wie viel Leid die Jünger für ihren Glauben an die Auferstehung Jesu in Kauf nehmen mussten (...), dann ist es kaum vorstellbar, dass sie dazu bereit gewesen wären, wenn es nicht gestimmt hätte.« <sup>75</sup> Ausser Johannes starben sie alle den Märtyrertod: »Petrus: gekreuzigt Andreas: gekreuzigt Matthäus: Tod durch das Schwert Johannes: natürlicher Tod Jakobus, Sohn des Alphäus: gekreuzigt Philippus: gekreuzigt Simon: gekreuzigt Thaddäus: durch Pfeilschuss getötet Jakobus, der Bruder Jesu: gesteinigt Thomas: mit einem Speer erschlagen Bartholomäus: gekreuzigt Jakobus, Sohn des Zebedäus: Tod durch das Schwert« <sup>76</sup>
Folgen	»Was muss man bei der Beantwortung der Frage: "Ist Christus von den Toten auferstanden?" bedenken? Erstens: Die Existenz der christlichen Kirche. Sie ist weltweit. Ihre Geschichte fing ca. 32 n.Chr. in Palästina an. Ist sie nur zufällig entstanden, oder steckt eine Ursache dahinter? Die Menschen, die in Antiochien zum ersten Mal Christen genannt wurden, stellten das Weltbild ihrer Zeit auf den Kopf. Sie bezogen sich ständig auf die Auferstehung als Grundlage für ihre Lehre, ihre Predigten, ihr Leben und - dies ist wichtig - ihr Sterben.« <sup>77</sup>
Frage 7	»Warum ist die leibliche Auferstehung Jesu "das Fundament des christlichen Glaubens"? Was halten Sie von den Beweisen für dieses Ereignis? Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?« <sup>78</sup>

#### 4.7 Er lebte während drei Jahren mit Seinen Jüngern zusammen.

im Alltag geprüft	Alle die obengenannten Eigenschaften von Jesus Christus wurden während dreier Jahren Tag und Nacht durch Seine Apostel geprüft. Und diese Apostel sind es dann auch, die nach Seiner Auferstehung in die damalige Welt hinausgingen und verkündeten: Er ist der Christus, der Sohn Gottes!
Joh. 1,16	Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und (zwar) Gnade um Gnade.

#### 4.8 Er ist heute noch erfahrbar.

heutige Erfahrung	Der Christ hat ausserdem Zugang zu internen Informationen über den übernatürlichen Christus. Wir wissen, »dass Christus Gott ist, weil wir ihn auch im zwanzigsten Jahrhundert noch erfahren können. Die Erfahrung allein ist nicht entscheidend, aber in Verbindung mit der historischen, objektiven Tatsache der Auferstehung gewährt sie uns die Grundlage für unsere feste Überzeugung.« <sup>79</sup>
-------------------	--

▲ SCHLUSS ▲	
Zielaussage	Jesus ist Gottes Sohn. Darum wollen wir auf Ihn hören.
Frage 8	»Wenn Jesus der Sohn Gottes ist, was bedeutet das dann für Sie?« <sup>80</sup>
letzter Satz	»C.S. Lewis drückt es so aus: "Wir stehen also vor einer erschreckenden Alternative. Der Mann, über den wir reden, war (und ist) entweder das, was er sagte, oder er war verrückt oder noch Schlimmeres. Nun erscheint es mir aber offensichtlich, dass er weder verrückt noch vom Teufel besessen war. Deshalb muss ich, so eigenartig, erschreckend und unwahrscheinlich es auch klingen mag, die Ansicht akzeptieren, dass er Gott war und ist. Gott ist in menschlicher Gestalt in dieser vom Feind besetzten Welt gelandet."« <sup>81</sup>

- 
- 1 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262
  - 2 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 24
  - 3 Basler Zeitung, Das Journal, 16./17.9.2000, "Dem Yeti auf der Spur - und zwar in Lausanne", S. 61
  - 4 Basler Zeitung, Das Journal, 16./17.9.2000, "Dem Yeti auf der Spur - und zwar in Lausanne", S. 61
  - 5 Dr. Rainer Köthe, Geklärte und ungeklärte Phänomene, Geheimnisvolle Tiere, 1999, Tessloff Verlag, Ein "Was-ist-was"-Buch, Illustrationen, T (Tiere, geheimnisvolle), S. 47
  - 6 Yeti - Legende und Wirklichkeit, Fischer TB, ISBN 3-596-14737-9; zitiert in: Basler Zeitung, Das Journal, 16./17.9.2000, "Begegnung im Himalaja", S. 61
  - 7 TourismWatch, Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus, Nummer: 20, Oktober 2000, Artikel: "Messners Yeti" war kein Yeti, <http://www.tourism-watch.de/dt/20dt/20.yeti/index.html>
  - 8 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 24
  - 9 Jüdische Altertümer XVIII.3.3; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 133
  - 10 Altertümer XX,9.1; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 134
  - 11 Apologien I.35; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 137
  - 12 Apologien I.48; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 137
  - 13 Annalen XV.44; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 132
  - 14 Lebensende des Peregrinus; Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 132-133
  - 15 Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 138-140
  - 16 Der Talmud, ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold Mayer, Goldmann Verlag, S. 100, Anmerkung 16
  - 17 Die ersten Zeugen.
  - 18 Die ganze hier folgende Stelle über die Verurteilung Jesu und seiner Jünger fehlt in den zensierten Ausgaben.
  - 19 So auch nach dem Johannes-Evangelium 19,14
  - 20 Es ist historisch gesichert, dass Jesus nach römischer Art von Römern gekreuzigt wurde. Dazu P. Winter, On the Trial of Jesus, 2. Auflage, Berlin 1974. Als Juden später dem geschichtlich unbegründeten Vorwurf der Christen begegneten - als ob Jesus von ihnen getötet worden wäre -, haben sie diese Tradition ihrerseits apologetisch aufgenommen und zugleich jüdischem Rechte gemäss umgestaltet; demnach sollten Juden, die ihre Brüder abtrünnig machten, durch Steinigung getötet und ihr Leichnam aufgehängt werden.
  - 21 5. Mose 13,9; dazu die Verse 9-11.
  - 22 Einmal liegt hierin eine Apologie gegen den christlichen Vorwurf vor, Jesus sei in grosser Eile verurteilt worden, zum anderen wurde die christliche Apologie, nach der Pilatus stark für Jesus eingetreten sei, festgehalten und polemisch verstärkt: Obwohl Jesus als Verführer keinerlei Nachsicht verdiente, hat Pilatus durchgesetzt, dass ihm ein unverhältnismässig langer Zeitraum gewährt wurde, in dem die Möglichkeit bestand, dass sich ein Entlastungszeuge finde.
  - 23 Sanhedrin 43a; Der Talmud, ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold Mayer, Goldmann Verlag, S. 206-207
  - 24 Panderas Sohn ist eine polemische Verdrehung von Jungfrauen-Sohn (griechisch: parthenos), wie sie sich auch bei heidnischen Christengegnern fand. Nach Origenes, Acht Bücher gegen Celsus, hat dieser jedenfalls behauptet, Jesus sei von einem römischen Soldaten Panthera gezeugt, seine Mutter dann wegen Ehebruchs verstossen worden; er habe in Ägypten Zauberei kennengelernt und, zurückgekehrt, sich in Israel für Gott erklärt. Fortsetzung auf nächster Seite29

- 25 Das Wort erinnert an den Ort Migdal, aus dem Maria Magdalena gekommen ist.
- 26 "Untreu" klingt im Urtext ähnlich wie Stada.
- 27 Schabbat 104b; Der Talmud, ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold Mayer, Goldmann Verlag, S. 202
- 28 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 25
- 29 Eine ausführliche apologetische Abhandlung ist nachzulesen unter: ICI-Ordner: Apologetik, S. 188-331
- 30 Die Tabelle entstammt folgenden Quellen: Die Bibel im Test, Josh McDowell, S. 83-84; Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 26-27
- 31 oder: Thucydides
- 32 einige Papyrusfragmente entstammen dem urchristlichen Zeitalter
- 33 alle von nur einer Abschrift
- 34 vom am besten überlieferten Werk
- 35 »F.C. Baur (1792-1860), ein anerkannter deutscher liberaler Gelehrter, datierte die Abfassung des Johannesevangeliums in die Zeit um 170 n.Chr. Einer seiner Gründe dafür war, dass er Johannes' Theologie für weiter entwickelt als die der anderen Evangelien hielt; deshalb, so schloss er, *musste* sein Evangelium später geschrieben sein. Doch man hat zwei Papyrusfragmente mit Teilen aus dem Johannesevangelium entdeckt und auf ca. 130 n.Chr. datiert: der Ryland-Papyrus 457 und der Egerton Papyrus 2. Der Ryland-Papyrus wurde in Ägypten gefunden, was bedeutet, dass das Johannesevangelium um 120 schon kopiert und weit entfernt von seinem Entstehungsort verbreitet wurde. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache haben Gelehrte gefolgert, dass es vor dem Ende des 1. Jahrhunderts geschrieben worden sein muss.« (ICI-Ordner: Hermeneutik, S. 79)
- 36 350 n.Chr.: alle Handschriften des Neuen Testaments komplett
- 37 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 27
- 38 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262
- 39 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 28
- 40 ICI-Ordner: Apologetik, S. 125
- 41 1. Joh. 4,2: Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott;
- 42 Teenager empfinden oft, dass die Turbulenzen ihrer Entwicklung nur bei ihnen allein auftreten. Demgegenüber ist die menschliche Entwicklung Jesu eine gute Möglichkeit zu zeigen, dass Jesus mitfühlen kann und diese Nöte wirklich versteht.
- 43 ICI-Ordner: Apologetik, S. 126-128
- 44 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 28
- 45 ICI-Ordner: Apologetik, S. 129-130

- 46 ICI-Ordner: Apologetik, S. 130
- 47 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 29-30
- 48 ICI-Ordner: Apologetik, S. 131
- 49 ICI-Ordner: Apologetik, S. 131
- 50 ICI-Ordner: Apologetik, S. 131-132
- 51 ICI-Ordner: Apologetik, S. 132-133
- 52 ICI-Ordner: Apologetik, S. 133-134
- 53 ICI-Ordner: Apologetik, S. 134
- 54 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 31
- 55 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 31-32
- 56 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262
- 57 ICI-Ordner: Apologetik, S. 128-129
- 58 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 33
- 59 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262
- 60 ICI-Ordner: Apologetik, S. 134-135
- 61 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 35
- 62 ICI-Ordner: Apologetik, S. 135-137
- 63 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262
- 64 ICI-Ordner: Apologetik, S. 137
- 65 ICI-Ordner: Apologetik, S. 137-143
- 66 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 37-38
- 67 Dieser Nachweis ist nachzulesen in: ICI-Ordner: Apologetik, S. 146-187
- 68 ICI-Ordner: Apologetik, S. 159
- 69 ICI-Ordner: Apologetik, S. 162
- 70 ICI-Ordner: Apologetik, S. 163
- 71 ICI-Ordner: Apologetik, S. 166-167
- 72 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 40
- 73 1. Kor. 15,6: Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übriggeblieben, einige aber auch entschlafen sind.
- 74 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 41
- 75 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 39-40

---

76 ICI-Ordner: Apologetik, S. 166

77 ICI-Ordner: Apologetik, S. 186

78 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262

79 ICI-Ordner: Apologetik, S. 143-145

80 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 262

81 Fragen an das Leben, Nicky Gumbel, S. 43